

DDR-Geheimdienstes nicht abzuschaffen sein, empfanden die MDR-Auftraggeber als höchst unbequem und störend.

Noch schlimmer wirkte auf sie der Exkurs des ehemaligen BfV-Präsidenten Heribert Hellenbroich. Er mochte nicht ausschließen, daß auch der BND einmal Gebrauch vom politischem Spielchen mit der Desinformation machen könnte. Hellenbroich im O-Ton:

“Es gibt nun einmal halt Interessen, Gegensätze unter den Völkern und damit ist es zulässig, in dieser Form sich zu wappnen. Es gehört einfach zu einem souveränen Staat, über solche Instrumente zu verfügen. Da halte ich es immer noch für besser, statt mit Kanonen zu schiessen, da lieber doch mit einigen Papierchen einiges anzurichten, da gilt vielleicht der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit...”

Wie Hellenbroich haben alle Befragten das Agieren des DDR-Geheimdienstes eben auch von den historischen Wurzeln der Geheimdienste her bewertet.

Die Methoden des DDR-Geheimdienstes waren nicht einmalig

Angesichts der Ausgewogenheit der Aussagen über die Desinformation und die psychologische Kriegsführung in unserem Jahrhundert ist es kaum erklärbar, mit welcher Arroganz der Auftraggeber auf die filmische Darstellung reagierte. Nur in einem gab es ein erkennbares Motiv. Man wünschte aus “Spannungsgründen einen Krimi”.

Im Vertrag stand aber nichts von Krimi und die Autoren haben mit Recht ein solches Ansinnen abgelehnt. Der Film erhielt seine Spannungen durch die dokumentarische Erzählung. Es ist wohl mehr der Glaube der Herren Auftraggeber, mit einseitiger Gewichtung die eigenen Positionen, die im MDR vor allem importierte Journalisten einnehmen, parteipolitisch wetterfest zu machen. Gelinde gesagt ist dies sehr einfältig, wenn nicht mehr.

Die Wahrheit ist eben, daß bei allen Fehlentwicklungen des DDR-Geheimdienstes nicht auf die Einmaligkeit dieser Methode bestanden werden kann. Sicherlich “der Zweck heiligt nicht die Mittel” und es entschuldigt nicht, daß es dafür “Vorläufer” gab. Der Film läßt darüber keine Zweifel aufkommen.